

VDJG-Tagung 2019 / Bonn – 31.05.2019

Barcamp – Slot 3 / Thema: **Politik & Gesellschaft**

Leitung: Anke Scherer, Japanologin

Protokoll: Marc Schuler

Anke Scherer begrüßt alle Anwesenden und teilt mit, dass sie das Thema zwar nur kurzfristig übernommen hat, es jedoch für sehr interessant hält.

Zuallererst stellt sie die Frage „**Wo kommen Informationen her?**“ ans Plenum, welches verschiedene Antworten nennt, Frau Scherer notiert diese auf dem Plakat. [Foto des Plakats wird noch gesucht, Stichpunktantworten werden nachgereicht]

Nachfolgend wird darüber gesprochen, ob **Politik allgemein Thema in der Arbeit der DJGen sein soll** und ob man sich daher selbst politisch engagieren sollte. Beides wird, mit Ausnahme der Kulturpolitik, verneint. Diese soll in jedem Fall Thema sein.

Als wichtiger Punkt für die Arbeit der DJGen wird das **Schaffen von Verständnis bzw. das Verständnis der einzelnen Prozesse** herausgestellt. Damit verbunden stellt sich allerdings auch die Frage der Dokumentierung und später auch der Archivierung, insbesondere die **Frage der Erhaltungswürdigkeit**. Dabei ist zu beachten, dass die Arbeit der DJGen immer auch einen **Selektionsprozess** darstellt.

Hier schließt sich sofort die Frage an, **ob DJGen überhaupt „neutrale“ Informationen anbieten können**, was als sehr schwierig eingestuft wird. Hierbei ist unklar wann und wo, wenn denn überhaupt, **Position bezogen werden** sollte. Dabei besteht ein Gegensatz zwischen der Schaffung eines Diskussionsforums mit Meinungsvielfalt und einer gewissen „Vorstandsdisziplin“. Klar ist: Informationsgewinnung bzw. Selektion ist nicht harmlos. Darauf folgt der Einwurf, dass Selektion bzw. das Filtern von Informationen menschlich ist und eine Normalität darstellt. Als Antwort hierauf folgt der Hinweis, dass dies zwar korrekt ist, aber eine Prüfung auf Adäquatheit durchaus wichtig ist.

Ebenso könnte aber auch eine Verpflichtung bestehen Meinungen und Informationen möglichst vielfältig anzubieten, um eine Entwicklung zu fördern und zu ermöglichen und gleichzeitig eine übermäßige Selektion zu verhindern. Bei vielen dieser Vorgehensweisen besteht aber dennoch das **Problem der Stereotypisierung**.

Es erfolgt eine kurze Diskussion über die Sinnhaftigkeit von Verboten, wobei als Beispiel der Walfang genannt wird, dessen Hintergründe kurz erläutert werden. Als weiterer Einwurf folgt der Hinweis auf die **Unterschiede in der Diskussionskultur** zwischen Deutschland und Japan, die Situation ist z. T. sehr strittig. Nun stellt sich die Frage, ob es nicht respektlos wäre, die unterschiedliche Diskussionskultur nicht gebührend zu würdigen. Daran schließt sich sofort die Frage an, ob ein Verband bzw. Vorstand Mediator und / oder Moderator sein möchte. Die Runde kommt darin überein, dass die **Diskussion über strittige bzw. kritische Themen grundsätzlich durchaus möglich sein sollte**.

Dennoch wird eine Situation als Beispiel eingebracht die zum Nachdenken anregt: Japaner besuchen Ausschwitz, stellen dort jedoch keine Fragen und reden nicht über die Situation

bzw. ihre Gedanken und Empfindungen, was als Teil der dortigen (Diskussions-)Kultur angesehen wird. Sollten kritische Themen also überhaupt nicht (direkt) angesprochen werden? Noch wird die Frage nicht weiter beantwortet.

Nun wird über den Sinn der DGJen / JDGen allgemein gesprochen, woraufhin hier die Verbesserung der gegenseitigen Beziehungen genannt wird. Es folgt noch der Hinweis, dass Reaktionen dabei grundsätzlich mit Sensibilität erfolgen müssten.

Dem gegenseitigen Respekt wird dabei eine hohe Priorität zugeordnet, daher sollte bei der Kommunikation bzw. der Diskussion über „kritische“ Themen ggf. eine relativ „sichere“ Variante genutzt werden: Statt der direkten Konfrontation bzw. Ansprache sollen möglichst „neutrale“ Informationen vorsichtig übergeben werden.

Schlussendlich wird die Frage der Diskussion von kritischen Fragen wie folgt ergänzt: Eine, möglichst offene, Diskussion bzw. Aussprache soll, sofern dies gewünscht ist, durchaus erfolgen, jedoch keinesfalls in der Öffentlichkeit bzw. in einer größeren Gruppe, sondern im „kleinen Kreis“ bzw. im privaten Rahmen.

Als zentrale Bestandteile der Arbeit der DJGen bzw. zwischen Deutschland und Japan werden somit der **gegenseitige Respekt** und ebenso eine möglichst große **Meinungsvielfalt**, sofern die Umstände sie denn zulassen, herausgearbeitet.